

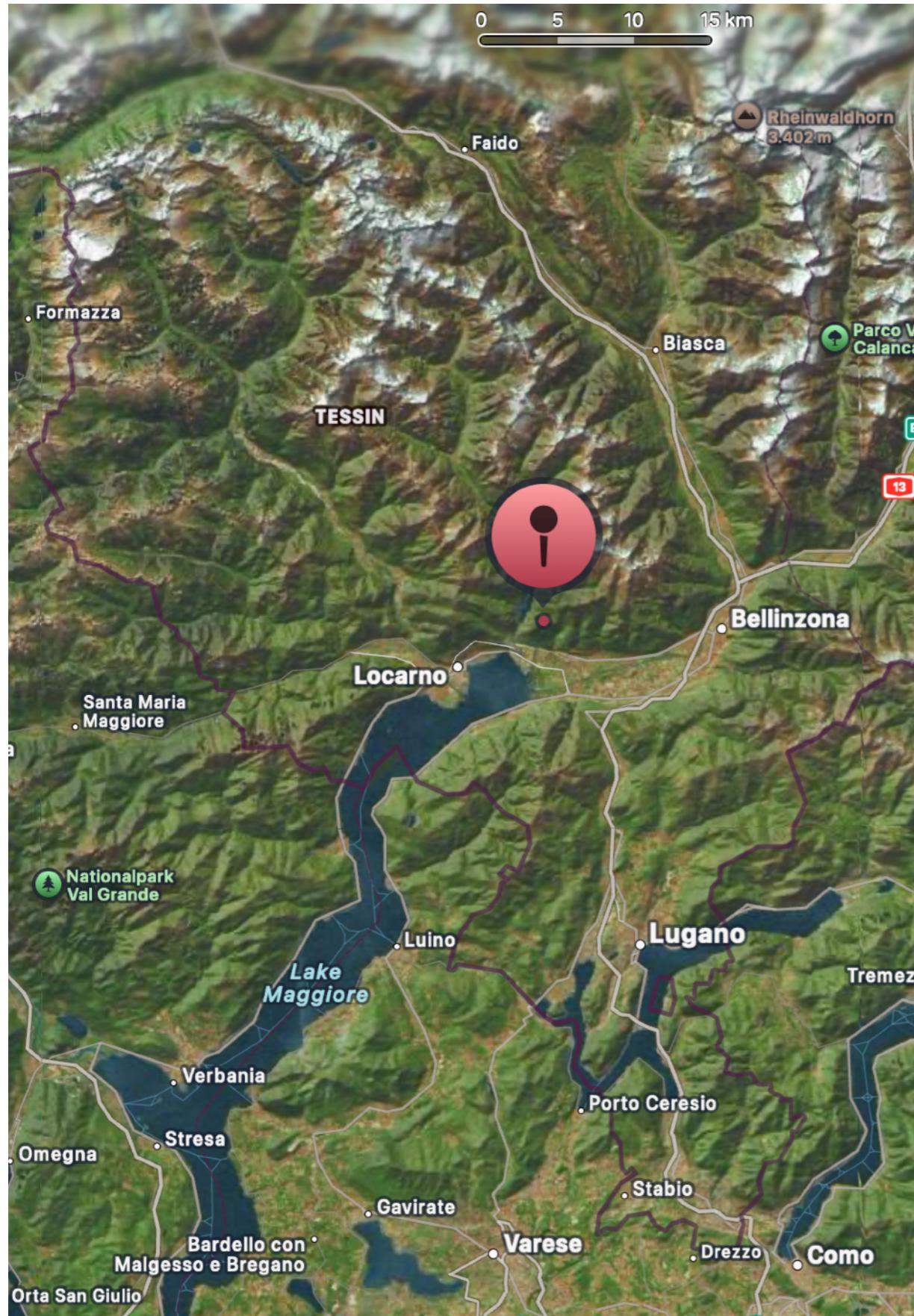
Carsten Fröhlink

---

# **Abenteuerliche Sommerwanderung durch das verborgene Tessin**

## **Von Monti di Ditto über Bazzadee nach Monti di Motti**





# Wie alles begann

Ihr kennt uns ja – Carsten, Monika und Julian – als Familie, die gerne mal spontan loszieht, wenn der Sommer ruft. Und genau so war es auch an diesem heißen Augusttag im Tessin.

Wir waren im Sommer 2025 bei unseren Freunden Arno und Elisa am Lago Maggiore zu Gast und hatten nur einen entspannten Ausflug geplant. Unsere Freunde schlugen uns eine Wanderung zum malerischen Dorf Monti di Motti vor und brachten uns mit dem Auto bis in das Dorf Monti di Ditto, von wo die Wanderung losgehen sollte.

Die Wanderung sollte uns entlang der Berge führen über einen markierten Wanderweg der zum größten Teil im Schatten lag.

Unsere Ausrüstung war eher „spontan“, als denn perfekt, dafür aber unser Enthusiasmus umso höher.

# Monti die Dito

Nach einer kurvigen Fahrt durch die Täler setzten sie uns in Monti di Ditto ab, winkten uns zu und fuhren zurück ins Tal. Von da an waren wir auf uns allein gestellt: Ich mit meiner Kamera um den Hals; Monika, immer die Organisierte mit dem Proviant und unserem einzigen Telefon; und Julian, unser 13-jähriger Abenteurer, der schon die ganze Fahrt über von „geheimen Pfaden“ fantasiert hatte.

Der Sommer im Tessin ist magisch – die Luft flimmert vor Hitze, der Lago Maggiore schimmert in der Ferne wie ein



türkisfarbenes Juwel, und die Cicaden zirpen ununterbrochen. Wir starteten bei strahlendem Sonnenschein, Temperaturen um die 26 Grad, und die Feuchtigkeit hing schwer in der Luft, typisch für diese mediterrane Region der Schweiz. Monti di Ditto auf 854 Metern Höhe ist ein hübsches, gepflegtes Dörfchen, das wie ein Balkon über der Magadino-Ebene thront. Es war der perfekte Start für unsere spontane Tour.



# Die erste Etappe

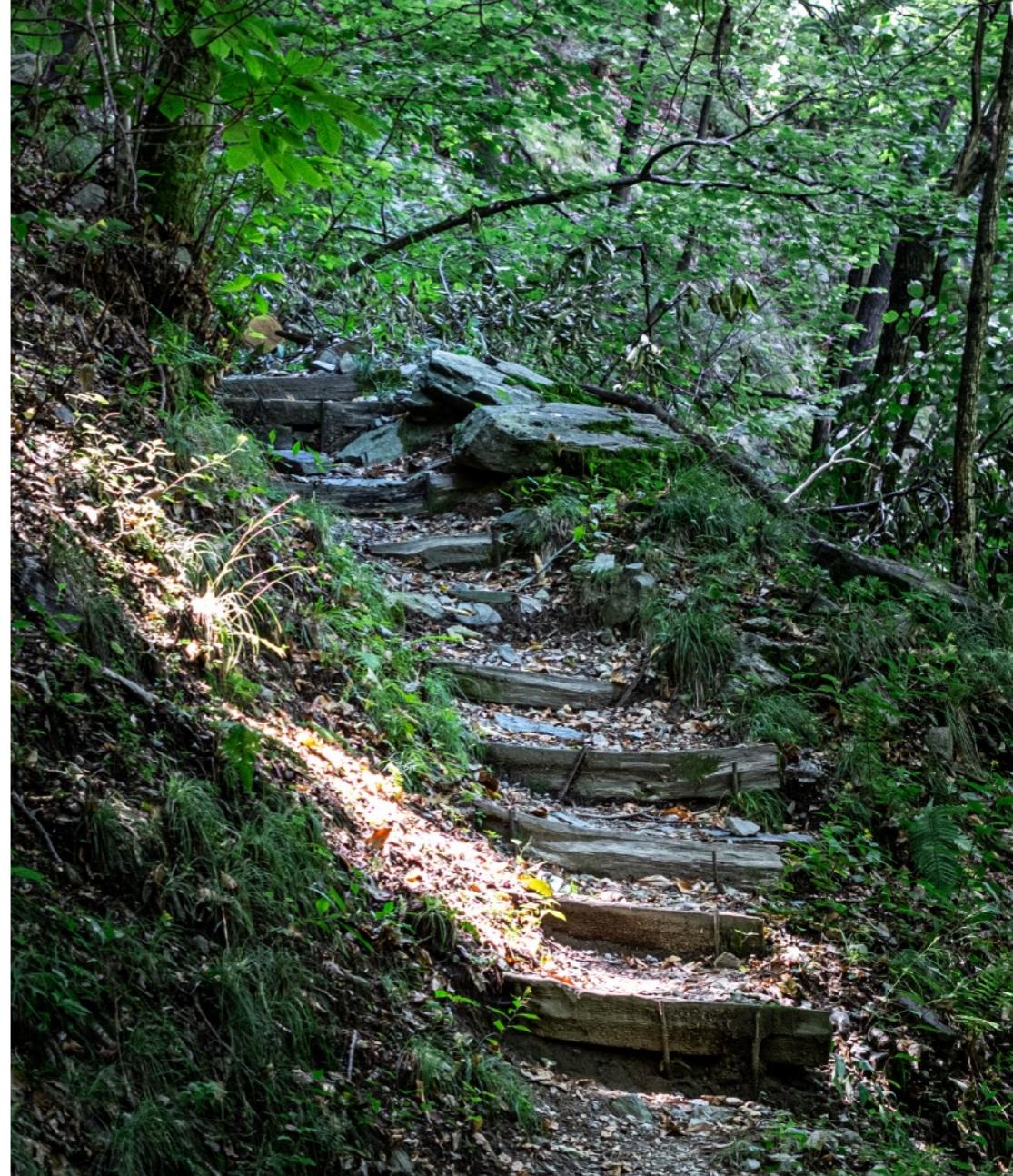
Diese Region, einst unter mailändischer Herrschaft und seit dem 15. Jahrhundert schweizerisch, war voller harter Bergbauernleben. Die Menschen flohen im Sommer vor den Mücken und der Hitze am See in diese Höhen, bauten Rustici und lebten isoliert.

Von diesem Dörfchen aus konnte nun unsere Wanderung beginnen.

Der weiß-rot-weiß markierte Pfad begann gut beschildert und führte leicht abwärts in den Laubwald. Alles hier waren ehemalige Alpweiden, die nun von dichten Kastanien- und Buchenwäldern überwuchert sind. Der Weg war mit viel Aufwand in die steilen Flanken eingelassen – Treppen aus groben Steinen, hölzerne Brücken über tiefe Bacheinschnitte und seitliche Befestigungen aus Drahtseilen. Dennoch war er anspruchsvoll: Abgründe lauerten links und rechts, und der Pfad führte in einem ständigen Auf und Ab entlang der Schlucht Valle de Carca. „Passt auf, das ist schwindelerregend!“, warnte ich Julian, der vorneweg stapfte. Tatsächlich musste man schwindelfrei sein – an manchen Stellen hing der Weg fast an der Felswand, und ein Fehlritt hätte uns in die Tiefe stürzen können. Die Sommerhitze machte es noch abenteuerlicher: Schweiß rann uns über die Gesichter, und wir tranken viel

Wasser aus unseren Flaschen. Julian fand es super spannend, kletterte über Wurzeln und balancierte auf schmalen Pfaden. „Das fühlt sich an wie Indiana Jones!“, lachte er.

Der Wald war lebendig: Vögel zwitscherten, Insekten summten, und ab und zu raschelte es im Unterholz – vielleicht ein Fuchs oder ein Reh. Wir stießen auf alte, moosbedeckte Steine, Relikte vergangener Zeiten, die uns in die Vergangenheit zurückversetzten.



Nach einem letzten, steilen Aufstieg – unsere Beine brannten von der Anstrengung – erreichten wir Bazzadee auf 876 Metern. Ach, Bazzadee! Dieser Ort ist etwas ganz Besonderes, ein wahres Geheimnis des Tessins. Ein kleiner, größtenteils verlassener Bergweiler zwischen Gordola und Monti di Motti, in der Region Ascona-Locarno. Er besteht aus teilweise zerfallenen Steinhäusern, Rustici genannt, die aus dem 19. Jahrhundert stammen – auf einem Gebäude steht 1853, fast 200 Jahre her.

# Das Dorf Bazzadee





Damals war Bazzadee inmitten riesiger Alpweiden, ein Rückzugsort für Hirten und Familien, die der Sommerhitze und den Mücken am Lago Maggiore entfliehen wollten. Heute kämpft der Weiler mit dem Zerfall, aber einige Häuser sind wunderschön renoviert, mit blumengeschmückten Balkonen und frischen Fassaden.

Wir machten eine ausgiebige Pause dort, setzten uns auf eine alte Steinmauer und packten unser Picknick aus. Während wir aßen, erkundeten wir den Ort: Enge, steile Gassen, fragwürdige Geländer an den Abhängen und eine magische Aura der Verlassenheit. Bazzadee hat keine Straßenverbindung – alles muss zu Fuß oder mit Maultieren transportiert werden, was es so besonders macht. Es ist größtenteils verlassen, nur ein paar Wochenendhäuser werden genutzt. Die Aussicht ist atemberaubend: Über die Magadino-Ebene, den See und die umliegenden Berge. Durch Lücken in den Kastanienwäldern konnten wir Weinberge in der Ferne sehen, und der Duft von Hortensien und Sukkulanten hing in der Luft. Julian entdeckte eine alte Fresko an einer Wand, die wie eine Madonna aussah, und wir stellten uns vor, wie das Leben hier vor 150 Jahren war: Kühe melken, Käse machen, abends am Feuer sitzen.



Was Bazzadee so einzigartig macht, ist seine Isolation und Geschichte. Es ist Teil von Wander- und Bike-Routen, wie der Rundwanderung von Gordola über Bazzadee und Monti di Metri – eine mittelschwere Tour mit steilen Anstiegen durch Weinberge und Kastanienwälder, die tolle Ausblicke bietet. Viele berichten von der Ruhe hier, fernab vom Touristenrummel. Im Sommer, wie bei uns, ist es warm und feucht, fast tropisch, was den Charme verstärkt. Wir fühlten uns wie Entdecker in einem vergessenen Dorf – kein Mensch weit und breit, nur wir drei und die Natur. „Das ist besser als jeder Urlaubsort!“, sagte Monika, und ich nickte begeistert.

Nach der Pause stiegen wir weiter durch den Laubwald zur Abzweigung bei Monti di Metri, wo ein Pfad zum Vogorno-Stausee abzweigt. Wir nahmen den rechten Weg hoch, und hier wurde es noch abenteuerlicher: Zwischen Bazzadee und Monti di Motti stießen wir auf verfallene Steinhäuser, die wie Geister aus der Vergangenheit auftauchten.

Diese Rustici dienten den Bergbauern als Sommerunterkünfte, um den Mückenplagen am See zu entkommen. Die Steine waren moosbedeckt, Dächer eingefallen, Efeu rankte sich hindurch.

Der Pfad war steil und exponiert, mit hohem Risiko – definitiv für geübte Wanderer. Der Wald wurde dichter, mit Buchen und Fichten, und die Sonne filterte durch die Blätter, malte Muster auf den Boden. Unsere spontane Tour fühlte sich an wie eine echte Expedition.



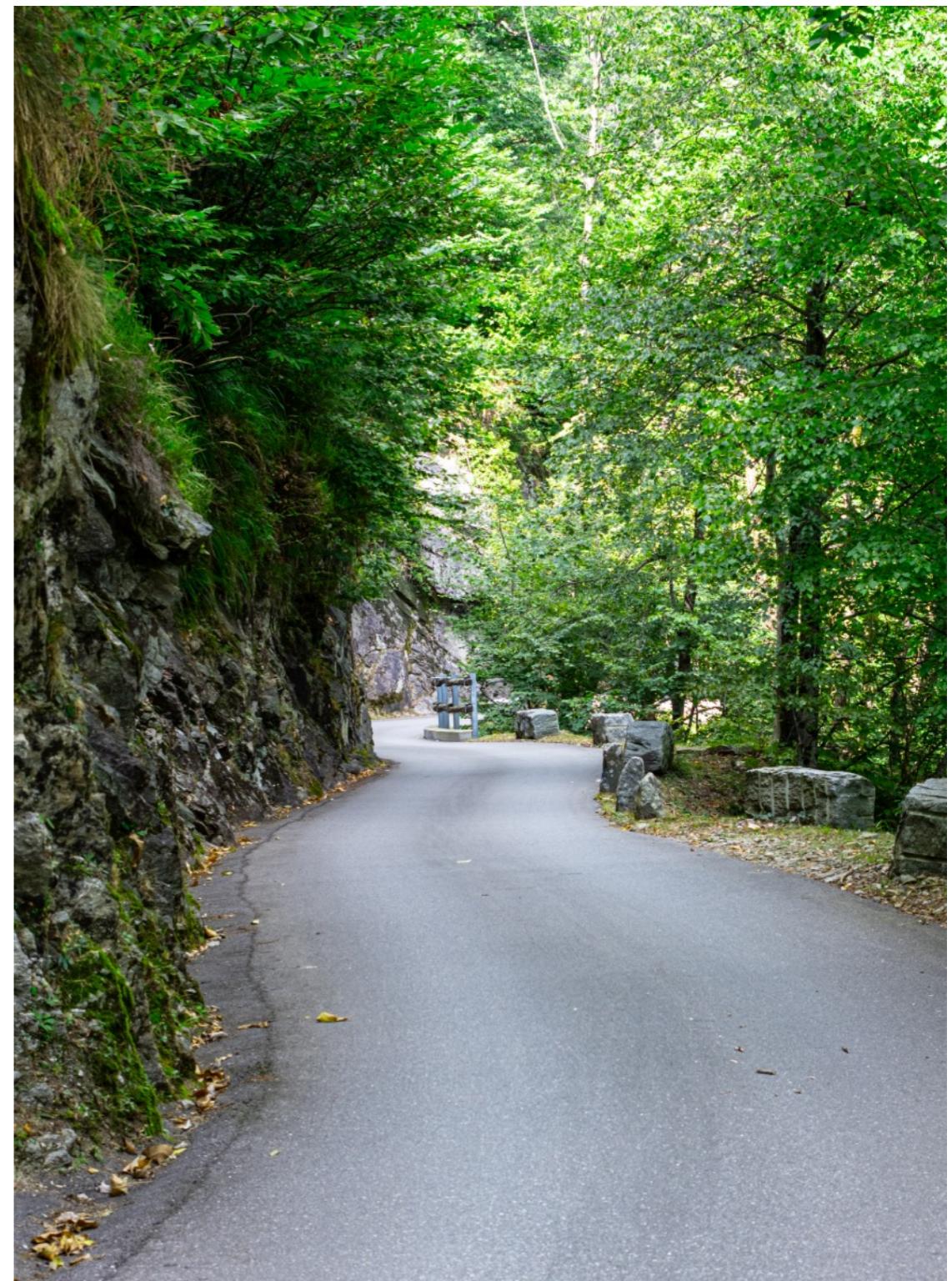


Endlich erreichten wir Monti di Motti auf 1062 Metern. Hier war es belebter: Parkplätze, Villen und Rustici nebeneinander, ein geschlossenes Restaurant. Die Aussicht ins Val Verzasca war grandios – Pizzo Vogorno rechts, Poncione d'Alnasca links, der See dazwischen. Wir ruhten uns aus, tranken den letzten Schluck Wasser und genossen den Moment.

Der Rückweg war etwas Besonderes: Über die enge Bergstraße, die sich durch die Schlucht windet und in Kehren nach unten führt, bis nach Cugnasco. Eine Abkürzung auf der Karte nahmen wir wahr und stiegen über steinerne Stufen hinunter nach Cugnasco. Wären wir doch lieber auf der Straße geblieben.

Die Treppenstufen waren zum teil sehr hoch und die darin eingelassenen Steine spitz. Da wir alle drei mit unseren Barfußschuhen unterwegs waren, fühlten wir buchstäblich jeden Kiesel.

In Cugnasco angekommen, klingelten wir bei Arno und Elisa, die überrascht waren, dass wir den Abstieg komplett bis ins Tal gemacht hatten ohne einen „Hilferuf“ abzusetzen. Danach haben wir bei einem leckeren Eis erst einmal das Sitzen genossen und uns gefreut, dass wir diese Tour gut überstanden hatten.



# Unser Fazit

Diese spontane Sommerwanderung war unvergesslich – abenteuerlich, familiär und voller Entdeckungen. Bazzadee bleibt unser Highlight, ein besonderer Ort der Stille und Geschichte. Ca. 12 km, 800 Höhenmeter, unzählige Geschichten. Probiert es aus, liebe Freunde – aber seid schwindelfrei!

